

Über dieses Buch

Stell dir vor, der Sessel, auf dem du sitzt, fängt zu reden an. Was sagt er? Ereifert er sich, selbst schlankbeinig, über deinen breiten Hintern? Erzählt er freimütig von sich und seinen Besessenheiten?

Diese Gedichte sprechen aus der Sicht der Dinge. Jener Sessel und andere Gegenstände des täglichen Gebrauchs, aber auch abstrakte Begrifflichkeiten wie die *Zeit*, die Sehnsucht und der Schlaf eignen sich das lyrische Ich an und richten das Wort an den Leser, die Leserin. Damit wird ein radikaler Perspektivenwechsel vollzogen und eine Entscheidung getroffen: für eine Poetisierung der Welt, die aus eben diesen Dingen besteht.

Doch was da so vertraulich über sich und uns plaudert, gibt seine Identität nicht ohne weiteres preis. Die Texte sind daher als Rätselgedichte angelegt; die Auflösung wird jeweils als Gedichtunterschrift nachgereicht.

Der Autor

Helwig Brunner, geboren 1967, absolvierte Studien der Musik und Biologie; arbeitet als Autor und Geschäftsführer eines ökologischen Planungsbüros in Graz. Er veröffentlichte bisher acht Lyrikbände, zuletzt *Süßwasser weinen* (2008), *Schuberts Katze* (2009) und *Vorläufige Tage* (2011); außerdem erschienen die poetologische Debatte *gemacht/gedicht/gefunden. über lyrik streiten* (2011, gemeinsam mit Stefan Schmitzer) und drei Prosatitel, zuletzt der Roman *Die Zuckerfrau* (2008). Brunner ist Mitherausgeber der Grazer Literaturzeitschrift *Lichtungen*. Er erhielt etliche Förderungen und Auszeichnungen, unter anderem den Literaturförderungspreis der Stadt Graz, das Literaturstipendium des Landes Steiermark, die Autorenprämie des Bundeskanzleramtes, den Ernst-Meister-Förderpreis für Lyrik der Stadt Hagen, den erostepost-Literaturpreis Salzburg und zwei erste Preise bei Literaturwettbewerben der Akademie Graz.

Helwig Brunner

Die Sicht der Dinge Rätselgedichte

I Dinge



www.editionkeiper.at

© edition keiper 2012

keiper lyrik ~ nr. 2

1. Auflage März 2012

Cover: Helwig Brunner, Max Werschitz

Layout und Satz: textzentrum graz

Gedruckt in der EU.

ISBN 978-3-9503337-2-5

bm:uk

• kultur steiermark

GRAZ
KULTUR

Man kann Ackerkratzdisteln
in Opalglasvasen stellen und
Narzissen in Bierflaschen.
Was ich damit sagen will, ich
bin auch nur das eine oder andere
Gefäß, dem jemand einen Inhalt
zuschreibt.

[Das Buch]

So ist es gut, die derben Gewänder
außen und darunter die zarten.
Entblättere mich, ja, so ist es schön;
doch sehe ich dich weinen, mein Lieber,
als ahntest du schon, dass ich darunter
nicht bin.

[Die Zwiebel]

Beinahe hätte man die Leichtigkeit
schlechthin nach mir benannt.
Tatsächlich fällt die kleine Differenz
aus meinen Kräften und jenen der Luft
zu meinen Gunsten aus. An mir
siehst du die Wirkung des Organischen,
das sich entschieden ins Leere verästelt:
dass selbst der Wind nun wegsam ist
und die Sommerluft ein weites Feld,
auf dem sich Kreise ziehen lassen
wie auf einem zugefrorenen Teich.

[Die Feder]

Ganz unumwunden spricht ja nur
der Unbehauste, schutzlos und nackt.
Ich aber weiß auf langen Wegen
(und glaub mir, alle sind sie lang)
jederzeit mein Geheimnis zu hüten,
lebendig und feucht wie der Traum
in den Windungen deines Gehirns.

[Das Schneckenhaus]

Wenn am jüngsten Tag der Wecker läutet,
schlafe ich weiter. Ich bin nicht gemeint,
bin bloß Fährte des Lebens, Lesezeichen
in einem Buch aus Stein. Hier schlag es auf,
lies mich aus, lies aus mir die Geschichte
der Veränderungen und des Immergleichen.

[Das Fossil]

Man hat mich einst gefeiert
als Meilenstein technischen Fortschritts:
gelungenes Werkstück, kunstvoll gefertigt
aus den muscheligen Brüchen des Flints,
um leichter das Mark aus den Knochen,
das Fell vom rohen Fleisch zu lösen.
Ob Kains geballte Faust mit mir
den Schädel des Bruders zerschlug?
Auch darin machte ich einen Anfang,
den ersten Schritt, dem viele folgten.

[Der Faustkeil]

Die Geometrie geglückten Spiels:
Aus dem Winkel von Idee und Zeit
schnellt als Vektor deine Finte.
Ich liege leicht in deiner Hand, du
wendest überraschend mich und
deine Bedrängnis mit einem Schlag
zum fliegenden Angriff. Doch schau,
da ist er wieder, der Winkel, Abbild
deiner Armbeuge; was ich tun kann
für dich, ist immer nur eines: jetzt
dich zu verlängern in eben diesen
Augenblick.

[Der Tischtennistischläger]

Mein Schnabel ist noch feucht
vom Kindermund. Ein Lied
zeigte deinem Sohn, wie leicht
sein Atem die Welt verändert.
Du standest dabei, drücktest
die kleinen Finger, zu dritt
suchten wir Ton für Ton.
Dann hat er mich fortgelegt
für ein andres Spiel und dir
bleibt ein Gedanke als Fermate.

[Die Blockflöte]

Während ihr einander draußen meist um jene
eine Sekunde verpasst, die ein Zögern dauert,
bewahre ich kühlen Kopf, lasse dir Zeit für
dein Zutun (die Zutat), nachzulesen, was fehlt
zum perfekten *Dinner for two*: Obers, Dotter
und Fleisch, zweierlei buntes Gemüse, Früchte,
Schalentiere, reifer Käse; dies alles aufbewahrt
und frisch gehalten im Konjunktiv dessen,
was noch nicht zubereitet ist.

[Der Eisschrank]

Irgendwo draußen die Mopeds, Geschrei,
das Schwirren der Kolibris vor roten Blüten.
Du schaust zu mir auf, in mein ruhendes Auge,
um das dein Zimmer rotiert und kippt und
nach draußen sich stülpt: als flögest du,
statt morgendämmernd im Bett zu liegen,
steil aus dem Himmel herab in den Sog
eines leise surrenden Helikopters.

[Der Ventilator]

Es ist nicht meine Schuld, wenn das
Obst schon fault, nicht gerecht, dass du
mit ihm den Zorn nun fortwirfst über
die Süße, die nicht mehr genießbar ist.
Behalte ihn! Was ich dir abnehme, fällt
auf fruchtlosen Boden, verdichtet sich
in einem Satz: als Bodensatz.

[Der Abfallimer]

Ich hatte gehofft, du würdest diese Zeilen
im Stehen lesen, im Herumspazieren oder
meinetwegen im Bett. So wiegst du schwer
mit meinem Namen auf dem Schoß, ich
mit dir mit meinem Namen auf dem Schoß
und das alles in ein Buch hinein wiederholt,
das auf deinem Schoß liegt. Nein, Vergnügen
ist es keines, besessen zu sein.

[Der Sessel]

Es ist gleichgültig, wie du mich
drehst und wendest, es ist immer
gleich gültig. Schon siehst du mich
verschwinden zwischen den Dingen,
die ich halte wie ein Versprechen:
Eines am anderen, sag' ich, so ist es
und bleibt auch so.

[Das Doppelkleeblatt]